Morgen-Ausgabe
No. 233. — 57. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Donnerstag, 20. Mai 1909

Lokales.

Im jungen Laubschmuck.

Der heutige Tag ist der Tag der Herrenpartien, und Mutter Natur hat ihr schönstes Kleid angezogen, um die Herren der Schöpfung" würdig zu empfangen. Die Wiesen sind mit sammetweichem Grase bedeckt, auf den Feldern sieht man überall das frische Grün der emporschießenden Pflanzen. Alle Bäume stehen schon im jungen Laubschmuck.

Die Kastanien haben bereits um die dichten Kronen herum ihre großen flammenden Blütenkerzen entzündet. Die Birke, die mit ihrem leuchteneen Grün und ihren schneeigen Stämmen unsere märkischen Kiefernforste so lieblich verschönt, steht im vollen Prangen ihres schimmernden Junglaubes am See vor dem dunklen Wald, und verträumt spiegelt ihre Schönheit in noch weicheren Linien aus dem Wasser herauf. Oder wie ein leuchtender Fackelzug, der schon von weitem durch den Waldesdämmer die Blicke auf sich lenkt, ziehen ihre Alleen mit der hellen grünen Lohe ihrer Wipfel mitten durch die teferen, gedämpferen Farben des Nadelgehölzes hin. Auch der Ahorn hat seine ausspriessenden Blattkerne durchs Gezweig gesprenkelt, die hohe Buche üppigen Blattschmuck um ihren glatten Stamm gegossen, der mit seiner wunderbaren Glätte so manches jugendliche Herz geradezu zu Schnitzkünsten verleitet und dann so manche Enttäuschungen und mit Buchstaben gefüllten Herzen in Ewigkeit tragen muß, auch wenn's mit der Einigkeit in Wirklichkeit langst wieder zu Ende ist. Die vornehme Couine der Buche, die Blutbuche, hat sich ein prächtiges rotes Kleid angezogen, das sich von dem Glanz der jungen Maiblicher in dem mannigfaltig abgetönten Grün der übrigen Bäume lebha t abhebt. Die Linde hat hat sich einen schönen großen Topfhut aufgesetzt, der hier und dort fast bis an die Füße hinabreicht.

Sogar zwischen der mächtigen Eiche und der knorrigen Eiche mit ihren verdrehten Aesten ist schon seit einigen Tagen ein Wetteifer ausgebrochen. Es gibt eine alte Bauernregel, die sich auf ihr Grünen bezieht. Noch bis vor einigen Tagen hatte die Eiche ihr altes braunes Laub aus dem vorigen Jahr festgehalten, und jetzt hat sich bereits aus den kleinen schwarzroten Knospen das junge Laub hervorgedrängt, und es bereit sich, dem der Esche zuvorzukommen.

Der alte Bauernspruch aber, der aus den Grünen dieser beiden, so spät sich in Laub kleidenden Bäume einen Schluß auf das Wetter des kommenden Sommers zieht, lautet:

Grünt die Eiche vor der Esche,
Hält der Sommer große Wäsche.
Grünt die Esche vor der Eiche,
Hat der Sommer große Bleiche.

Das Sprüchlein, das jedermann leicht behalten kann, verspricht uns, da die Esche vermullich zuerst voll in grünem Kleide prangen wird, für den Sommer meist schönes Wetter. Nach den unfreundlichen Tagen der ersten Maihälfte haben wir dieses redlich verdient.

Ein schulfreier Tag im Monat.

Das Provinzialschulkollegium hat durch einen Runderlaß verfügt, daß an sämtlichen Frauenschulen und Lyzeen für Mädchen nach Wahl des Leiters der Anstalt ein schulfreier Tag in jedem Monat eingeführt wird, unabhängig von kirchlichen oder anderen Festtagen. Den Mädchen soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, an diesem Tage sich ihren Lieblingsbeschäftigungen zu widmen, Sport zu treiben usw. Diese Verfugung, die aber keineswegs für die bestehenden höheren Mädchenschulen gilt, sondern nur für die mit Gymnasial- und Oberrealschulklassen, ist sofort in Kraft getreten. In einigen Schulen ist der nächste Freitag freigegeben worden.

Die vierte städtische Irrenanstalt Buch.

Gestern fand eine Sitzung der städtischen Hochbaudeputation statt, in der von Stadtbaurat Hoffmann die speziellen Entwürfe und Kostenanschläge für verschiedene Bauten der vierten städtischen Irrenanstalt in Buch, die 12 Millionen Mark kosten soll, vorgelegt wurden. Die Deputation genehmigte die Entwürfe für zwei offene Häuser und die Kosten in Höhe von 790,000 Mark, für zwei Pflegehäuser und die Kosten mit 832,000 Mark, für ein Unterhaltungshaus und die Kosten mit 302.000 Mark, für ein Werkstättengebäude, das mit 145,800 Mark veranschlagt worden ist; ferner für ein Gebäude zur Einrichtung von Männerbädern usw. und die Kosten mit 123,100 Mark, für ein Gebäude zur Aufnahme von Bodeneinrichtungen für Frauen, für das Personal und die Aerzte, das rund 138.000 Mark kosten wird. Angenommen wurden außerdem die Entwürfe für ein Kochflachengebäude mit dem Kostenanschlage in Höhe von 362,000 Mark, und die Kosten für die Terrainregulierung des äußeren Anstaltsbezirkes, für die Terrainregulierung der umschlossenen Anstalt, für die Ver- und Entwässerung im Terrain sowie für die Drainage des Bauterrains und die Bauleitung ꝛc. bewilligt. Die Gesamtkosten für die Einzelbauten stellen sich auf rund 4,531,400 Mark.

Ueberklebte Telephondrähte.

Für Fernsprechteilnehmer ist folgende neue Bestimmung von Wert die in das neue Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen in Berlin und Umgegend aufgenommen ist. Die Zimmerleitung der Fernsprechstellen wird häufig mit Tapete überklebt. Auch werden die Drähte mitunter mit Farbe überstrichen. In der neuen Bestimmung heißt es nun, daß dieses Ueberkleben und Ueberstreichen nicht gestattet ist Ueberklebte oder überstrichene Zimmerleitungen werden auf Kosten des Teilnehmers gegen neue ausgewechselt. Die beabsichtigte Erneuerung der Tapeten oder des Anstrichs ist der Vermittelungsanstalt mindestens drei Tage vorher bekanntzugeben, damit die Zimmerleitungsdrähte zu dem gewünschten Zeitpunkte gegen Erstattung der Selbstkosten abgenommen und wieder angebracht werden können. Anträgen auf verdeckte Führung der Zimmerleitung kann Folge gegeben werden, wenn die Teilnehmer zu diesem Zwecke isolierte Rohre, sogenanntes Bergmann-Rohr, auf ihre Kosten anbringen lassen. Damit die Zimmerleitungsdrähte in den Rohren zugänglich bleiben und nötigenfalls ausgewechselt werden können, müssen die Rohre in angemessenen Abständen mit herausnehmbaren Einsatzstücken versehen sein. Es geschieht dies am besten an den Ecken und Winkeln.

Wie das Sparen erleichtert wird.

Daß der Sparsinn der Erweckung und Pflege bedarf, ist eine bekannte Tatsache. Und hierin ist die Schöneberger Sparkasse mit einer nachahmenswerten Maßnahme vorgegangen. In diesen Tagen wird eine Mitteilung an sämtliche Haushaltungsvorstände versandt, mit der Anfrage, welche Mitglieder der einzelnen Haushaltungen sich an der neuen Einrichtung des Abholens der Spareinlagen beteiligen wollen, und welchen Wochenbeitrag sie dafür in Aussicht genommen haben. Die Wochenquoten bewegen sich in der Grenze von 50 Pfennigen und 20 Mark. Die Abholung bei den Sparern erfolgt unentgeltlich; eine weitere Beilage gibt genaue Auskunft über die gesamte Organisation. Wenn es sich auch zunächst vorwiegend um die Bewohner Schönebergs handelt, so können Einzahlungen Auswärtiger auch durch eine ortsangesessene Person erfolgen. Einleger werden zu jedem Monatsbeginn aufgenommen, die Abholungsanträge müssen stets bis zum 10. des vorhergehenden Monats abgegeben werden. Eine Aenderung des Wochenbetrages kann kostenlos nur zu Beginn eines neuen Sammeljahres erfolgen. Es steht dem Einleger frei, jederzeit mit der Zahlung aufzuhören, ohne daß er irgendeinen Verlust erleidet. Die eingezahlten Wocheneinlagen werden am Schluß des Jahres dem Sparkonto gut geschrieben und zu dem festgesetzten Zinsfuß, das heißt gegenwärtig mit drei Prozent verzinst. Die Kapitalserhöhung der Spareinlagen ist durch eine Liste veranschaulicht. So ergibt eine Wocheneinahlung von je 50 Pfennigen nach zehn Jahren eine Sparsumme von 286 Mark, eine Zahlung von einer Mark 573 Mark unter Einrechnung des Zinsfußes von drei Prozent. Eine Wocheneinlage von je 20 Mark ermöglicht nach zehn Jahren die Ansammlung eines Kapitals von 11,463 Mark.

Der neue Grunewaldbahnhof „Rennbahn"

ist gestern landespolizeilich abgenommen worden. Hierzu waren von der Regierung zu Potsdam Freiherr v. Houwald, von der Eisenbahndirektion Regierungsrat Dr. Schrader und die Bauräte Mellin und Giese, vom Landwirtschaftsministerium der Geheime Baurat Bey und andere erschienen. Es wurden die Strecken begangen und dabei die einzelnen Bauwerke besichtigt: das schmucke Blockhaus, die Fahrkartenschalter, die mächtigen Brücken, die die tiefen Schluchten überspannen. Zwei der architektonisch schön gegliederten Brücken, unter denen die projektierten Straßen sich hinziehen werden, erreichen die Höhe von nahezu 25 Metern. Bald nach der landespolizeilichen Abnahme sollten die ersten Probezüge über die neue Vorortstrecke. Diese fährt, wie schon gemeldet, von Charlottenburg nach Spandau, der Vorortsbetrieb wird indes erst aufgenommen werden, nachdem die weiteren Bahnhöfe dieser Strecke „Heerstraße", „Pichelsberg" und Spandau" fertiggestellt worden sind. Bis auf weiteres verkehren nur an den Rennlagen Sonderzüge auf den Ferngleisen der Stadtbahn, und zwar zwischen Schlesischen Bahnhof oder Charlottenburg und Bahnhof „Rennbahn", der im dienstlichen Verkehr die abgekürzte Bezeichnung „Re" erhalten hat.

Für die Hebung des Fremdenverkehrs.

Die Zentralstelle für die Interessen des Berliner Fremdenverkehrs beschloß in ihrer letzten Sitzung, gemeinsam mit dem Verband Berliner Spezialgeschäfte im Laufe des Monats September einen Schaufensterwettbewerb in Berlin zu veranstalten. An der Spitze des Unternehmens soll ein noch zu wählendes Ehrencomite stehen, und die Ausführung der technischen Arbeit soll einer größeren Kommission übertragen werden, die sich aus hervorragenden Berliner Kaufleuten und Künstlern zusammensetzen wird. Ferner wurde ein von Professor Walter Schott ausgearbeitetes Projekt über die Anlage eines großen Restaurants nebst Kioskstraße, Reitwegen, Tennisplätzen usw. im Tiergarten und in der Gegend des Neuen Sees besprochen. Die Zentralstelle gab dem Wunsche Ausdruck, daß es gelingen möge, die Hindernisse, die dem Projekt gegenüber vorläufig noch bestehen, zu beseitigen. Schließlich wurden in der Zentralstelle weitere Mitteilungen gemacht über die Aussichten der Anlage einer Automobilrennstraße bei Berlin, und über den im Juli zu erwartenden Besuch mehrerer hundert in Hamburg zum deutschen Bundesschießen versammelter ausländischer Schützen.

Die Erweiterung des Zoologischen Gartens,

die ein ziemlich bedeutendes Stück des Tiergartens dem öffentlichen Verkehr entzieht, ist jetzt begonnen worden. Die Verbreiterung vollzieht sich an der Nordseite des Gartens, wo er bisher teils von einer Mauer, teils von einem alten Zaune begrenzt wurde. An diesem zogen sich ein Fußweg und ein breiter vielbenutzter Reitweg entlang, die zum Hippodrom führten. Beide Wege sind jetzt nebst einem großen Teile des mit Bäumen bestandenen Geländes, das an ihnen liegt, eingezogen und mit einem neuen Zaune umschlossen worden, der künftig die Grenze bilden wird. An diesem Zaune sind ein neuer Fuß- und Reitweg angelegt worden. Statt der alten Brücke, die hier über einen mit dem Garten in Verbindung stehenden Wasserlauf führte, ist eine neue Brücke erbaut worden.

Keine Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise. In einer offiziösen Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." wird die von einem hiesigen Blatt verbreitete Nachricht über eine bevorstehende Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise als erfunden bezeichnet.

Kleine Notizen. Kommerzienrat Karl Bolle, der Begründer und Inhaber der Meierei Bolle, ist zum Geheimen Kommerzienrat ernannt worden. — Der frühere Stadtschulinspektor Stier ist in Berlin nach kurzem Leiden gestorben. — Im Tiergarten in der Nähe der Zelten stürzte gestern mittag ein Bereiter aus dem Tattersall am Schiffbauerdamm so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch erlitt. Erwurde nach der Charité gebracht. — In der nächsten Woche findet keine Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung statt. — Stadtverordneter Witkowsky feiert am nächsten Sonnabend mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. — Zum Prediger an der im städtischen Patronat stehenden Thomaskirche wurde vom Berliner Magistrat Pastor Urbain aus Auras, Kreis Ohlau gewählt. — Einige Geschäftsinhaber der Friedrichstraße haben dem Kaiser telegraphisch die Bitte ausgesprochen, die Frühjahrsparade auf einen anderen Tag als den Sonnabend vor Pfingsten zu verlegen, da sie durch den Aufmarsch der Truppen und die Absperrungen geschäftlich geschadigt worden.

290 Mark verloren. Am letzten Sonntag wurde in einem Zuge auf Bahnhof Treptow ein Damenportemonnaie mit rund 290 Mark Inhalt verloren. Die Summe, Ersparnisse einer unbemittelten Berliner Familie, war zur Unterstützung einer in bedrängten Verhältnissen befindlichen Angehörigen bestimmt. Der Finder wird gebeten, den Fund gegen gute Belohnung abzuliefern bei G. Henkel, Luisenufer 47, Hof, Kontor.

Wer ist die Tote? Aus der Spree gelandet wurde gestern am Steinplatz in Treptow die Leiche einer unbekannten Frau von etwa 25 Jahren. Die Tote, die nach der Treptower Halle gebracht wurde, ist etwa 1,65 Meter groß und blond. Sie hat eine schlanke Gestalt, eine hohe Stirn, ein rundes Gesicht mit breiter, dicker Nase und im Oberkiefer falsche Zähne. Sie trug eine braune Taille mit weißem Einsatz, mehrere Röcke, ein schwarzes Jackett, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe. Ihre Taschentuch ist W. D. gezeichnet, ihr Trauring W. D. 20. 12. 02.

Aus dem Fahrstuhlschacht befreit. Der Ruf „Menschenleben in Gefahr!" erging gestern vom Esplanade-Hotel an die Feuerwache in der Mauerstraße, die sofort anrückte, um einen im Fahrstuhl festgeklemmten Mann in Sicherheit zu bringen. Auf bisher nicht aufgeklärte Weise war der im genannten Hotel beschäftigte 30 Jahre alte Gepäckträger Ernst Henkel beim Benutzen des Fahrstuhls mit seinem rechten Bein zwischen den Fahrstuhl und die Mauer des Schachtes geraten und derartig festgeklemmt worden, daß seine Befreiung nur mit Gewalt bewirkt werden konnte. Trotzdem gelang es der Feuerwehr, die sofort Bresche in die Mauer legte und den Fahrstuhl anhob, den Mann fast unverletzt zu befreien. Er war wie durch ein Wunder bis auf geringfügige Quetschungen mit dem Schrecken davongekommen.

Bei dem Frühlingsfest des Vereins Mädchenhort, das am 2. Juni im Restaurant „Schloß Schönholz" stattfindet, werden von den tausend Hortkindern auf der großen Wiese eine Reihe von altdeutschen Reigen und nordischen Singtänzen aufgeführt werden. Fräulein Gertrud Meyer, die in Schweden und auf den Färöer-Inseln die dort noch erhaltenen Tanzspiele und volkstümlichen Tänze kennen gelernt, auch heimische Tänze in Pommern und der Mark gesammelt und durch ihre Tanzspielbewegung zu neuem Leben erweckt hat, hat diese Tänze und Reigenspiele seit Monaten mit den Kindern eingeübt. Unter anderem kommen der Schwedentanz, der schwedische Ochsentanz, der nordische Gebirgsmarsch, der pommersche Ländler „Herr Schmidt, was kriegt das Julchen mit", der märkische „Ga von mi" und der lustige schwedische Tanz „Sieben hübsche Mädchen" zur Aufführung. In den Pausen wird der aus den stimmbegabten Hortkindern gebildete Gesangschor Frühlingslieder singen. Daran schließt sich eine Bewirtung der Hortkinder. Gastkarten à 1 Mark sind in beschränkter Anzahl zu haben bei Frau Dr. Ginsberg, Berlin W., Am Karlsbad 7.

Bernau und Freienwalde. Von Straubes Spezialkarte der Umgegend von Bernau, Wiesenthal, Lanke, Hellsee und Wandlitzer See ist im Geographischen Institut und Landkartenverlag Jul. Straube, Berlin SW., Neuenburgerstraße 15 eine neue revidierte Ausgabe erschienen. Die in fünffarbigem Steindruck hergestellte Karte im Verhältnis 1:60,000, Preis 1 Mark, gibt eine Uebersicht über das von Touristen gern besuchte Wald- und seenreiche Gebiet der naheren und weiteren Umgebung von Bernau. — Eine neue berichtigte Auflage von Straubes Spezialkarte der Umgebung von Freienwalde, Verhältnis 1:17,500, Preis 0,75 Mark, in fünf Farben, liegt ebenfalls aus dem Straubeschen Verlage vor.

Pfingstfahrten an die See. Die Stettiner Dampfschiffsgesellschaft J. F. Braemlich G. m. b. H. gibt wie alljährlich ein hübsch ausgestattetes illustriertes Büchlein heraus, das die von der Gesellschaft veranstalteten ermäßigten und mehrtägigen Pfingstsonderfahrten nach Swinemünde, Heringsdorf, Insel Rügen, Bornholm und Kopenhagen genau schildert. Es ist unentgeltlich zu beziehen von der Gesellschaft in Stettin sowie von deren Berliner Verkehrsbureau im Bahnhof Friedrichstraße.

Die Spree-Havel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern" hat für den Himmelfahrtstag folgende Fahrten in Aussicht genommen: Von Spandau nach Wannsee—Potsdam—Ferch. Von Potsdam nach Nedlitz und Krampnitz. Früh 9 Uhr von der Weidendammer Brücke nach Potsdam. Auf der Oberspree findet stündlicher Verkehr von 9 Uhr ab statt. Billige Sonderfahrten werden täglich, außer Sonnabends, früh um 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr (½ Stunde später Schleusen Tor) nach Woltersdorfer Schleuse veranstaltet. Mittwochs um 2 Uhr finden Fahrten nach Hessenwinkel statt.

Aus den Vororten.

Zum Konkurs des Köpenicker Vorschußvereins.

Der Abschluß der Bücher des verkrachten Köpenicker Vorschußvereins hat eine Unterbilanz von rund 180,000 Mark ergeben. Die Spareinlagen in Höhe von dreiviertel Millionen Mark werden zum größten Teil zurückgezahlt werden können, weil die 600 Mitglieder des Vereins mit insgesammt 600,000 Mark für die Anteile haften. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß zahlreiche Geschäftsleute in und um Köpenick, die zu den haftpflichtigen Gesellschaftern gehören, bei dem Bankkrach selbst ihr Vermögen eingebüßt haben und zahlungsunfähig geworden sind. Die Bemühungen zur Sanierung der Genossenschaft sind bis zur Stunde ohne Erfolg geblieben.

Der Raubmord an der Oberspree. Der der Ermordung des Invaliden Wagner in Spreenhagen verdächtige Maschinist Otto Matuschke hat nunmehr vor dem Untersuchungsrichter in Frankfurt a. O. ein teilweises Geständnis abgelegt. Er hatte sich über den Ankauf des Sparkassenbuches fortgesetzt derartig in Widersprüche verwickelt, daß er wohl zu der Erkenntnis gekommen ist, ein weiteres Leugnen sei zwecklos. Er hat endlich eingestanden, das Sparkassenbuch aus der Wohnung des Wagner gestohlen zu haben. Allerdings behauptet er, daß dies einige Tage vor dem Morde geschehen sei, von der Bluttat selbst will er aber keine Kenntnis haben. Weshalb er aber eine Verwertung des Sparkassenbuches nicht schon vor der Ermordung des Invaliden versucht hat, darüber vermag er keine Angaben zu machen. Auf Veranlassung der Untersuchungsbehörde ist die Leiche des Ermordeten wieder ausgegraben und die Schädeldecke abgefägt worden, um als Beweismaterial zu dienen. Es ist dies geschehen, weil dem Vernehmen nach der Hammer, mit dem die Mordtat verübt worden ist, bei einer nachträglichen Durchsuchung des Wagnerschen Grundstücks in der Scheune gefunden worden sein soll.

Das Explosionsunglück in der Gasanstalt.

In der gestrigen Sitzung der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung nahm vor dem Eintritt in die Tagesordnung Stadtverordneter Cassierer das Wort, um über die Explosion in der Charlottenburger Gasanstalt, die sich gestern morgen ereignete, zu referieren.

Ueber die Ursache des Unglücksfalles — so führte er aus — läßt sich mit Bestimmtheit vorläufig noch nichts sagen, es können nur Vermutungen geäußert werden. Wahrscheinlich ist irgendwo an den Maschinen etwas undicht geworden und Gas ausgeströmt. Als sich der Gasgeruch bemerkbar machte, wurde der Betriebsleiter Forkert sofort gerufen. Während er noch mit der Untersuchung beschäftigt war, erfolgten fast gleichzeitig im Kesselhaus und im Exhaustorenraum zwei gewaltige Explosionen, bei der im Kesselhaus der Betriebsleiter und ein Maschinist, im Exhaustorenraum zwei Arbeiter und ein Telephonist verletzt wurden. Zwischen Kesselhaus und Exhaustorenraum liegt eine alte Gasleitung, von deren Vorhandensein der jetzigen Direktion nichts bekannt war. Es wird angenommen, daß aus dem Exhaustorenraum durch diese alte Gasleitung das Gas in den Kesselraum geströmt ist, sich dort entzündete und die Explosion hervorgerufen hat. Gleichzeitig kann dann die Flamme durch die alte Leitung zurückgeschlagen sein und die Explosion im Exhaustorenraum verursacht haben. Im Exhaustorenraum wurde das Dach fast vollständig abgedeckt, und die beiden Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Diese beiden Leute und der Maschinist im Kesselhause sind mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davongekommen, während der Betriebsleiter und der Telephonist erheblich schwer verletzt worden sind. Dem Betriebsleiter Forkert mußte im Laufe des Nachmittags das eine Auge durch einen operativen Eingriff entfernt werden. Lebensgefahr soll bis jetzt bei keinem der Verletzten vorhanden sein. Der Materialschaden wird vorläufig auf 30.000 Mark geschätzt, der durch Versicherungen gedeckt ist. Eine Unterbrechung des Betriebes ist nicht eingetreten, da die Gasanstalt II sofort in vollem Umfange in Betrieb trat.

Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann sprach darauf das tiefste Mitgefühl der Stadtverordnetenversammlung für die Verunglückten aus mit der Zusicherung, daß alles geschehen werde, was menschliche Hilfe vermöge, um den Verunglückten ihre Leiden zu erleichtern.